

# Militärdepartement und Militärverwaltung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **36 (1960-1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

cherungsmaßnahmen anzuordnen. Ebenfalls gehören zum Minendienst das sachgerechte Entminen und die Geländeauswahl für die Placierung des Minennestes, so daß es zur optimalen Wirkung gelangt. (Regl. Geniedienst aller Waffen, Vermünungen.)

2. *Straßensperre*: Bezug einer Straßensperre, je nach Gefechtslage sofort provisorisch mit allmählichem Übergang zur endgültigen Organisation, oder erst nach erfolgter Rekognoszierung durch den Gruppenführer. Die Elemente, an die im allgemeinen gedacht werden muß, sind: Sicherung des Einrichtens der Sperre, Beobachtung und Pz.-Warnung, Einsatz der Pzaw.-Mittel und der Automaten, Reservestandort und ihr Einsatz, Feuereröffnung, Hindernisse, Vermünungen, Wechselstellungen.

3. *Atomübung*: Richtiges Verhalten bei Atomangriff oder Atomwarnung während der Bewegung oder in einer Stellung gemäß Regl. 52.23 d, 1957, «Anleitung über die Atomwaffe», S. 8—14. Theoretische Kenntnisse über die Atomwaffen und ihre Wirkungen entsprechend den S. 2—7 und 15.

4. *Gefechtsformationen*: die reglementarischen Formationen der Gefechtsgruppe: Einer-, Schützen-, geöffnete Schützenkolonne, Schützenschwarm, Sturmformation, Igel. Wahl der Formation entsprechend der Gefechtslage, der Sicht, des Auftrages, des Geländes. Richtige Befehlsgabe gemäß den Reglementen.

5. *Bewachung eines Objektes*: gedacht ist unter Objekt z. B. ein Bat.-KP., Mun.-Mag., Truppenkantonement, Brücke, Sprengobjekt usw. Zweck der Aufgabe ist, die Gruppe zu veranlassen, einfache, aber wirksame Sicherungsmaßnahmen zu treffen, die verunmöglichen, daß der Feind sich ohne weiteres in Besitz des fraglichen Objektes setzen kann. An Maßnahmen sind z. B. zu treffen: Schildwachen am Zutritt zum Objekt (Brückenzugang, Türe usw.), Schutz dieser Schildwache durch ein verstecktes Element, Horch- oder Beobachtungsposten, eventuell Straßensperre mit Automat und Pzaw.-Mitteln, Reservestandort und ihr gedachter Einsatz, Feuerauslösung, eventuell Patr.-Tätigkeit, wer ruht, wer ist kampfbereit.

6. *Gefechtsmäßige Stellungsbezüge* mit verschiedenen Kollektivwaffen der Inf. In Frage können kommen: Mg., Mw., Lmg., Rak.-R., L. Pak. 50 und 57, «BAT» usw. Der Zweck der Übung ist, die Wettkämpfer zu veranlassen, den geeigneten Stellungsort zu wählen, ebenso die der Gefechtslage entsprechende Art des Stellungsbezuges. Es ist z. B. nicht immer zweckmäßig, rasch in Stellung zu gehen, da brusche Bewegungen sofort auffallen.

7. *Angriffsübungen*: Es können in Frage kommen z. B. Vorarbeiten in Sturmstellung mit anschließendem Sturm, Kampf der Spitzengruppe. Wichtig sind einfacher Plan und klare Befehlsgabe sowie, je nach Lage, einfache Organisation von Feuer und Bewegung. Beim Begegnungsgefecht kommt es darauf an, sofort aus der Bewegung kräftig anzupacken.

8. *Jagdpatrouillen-Aufgabe*: z. B. Feuerüberfall. Es ist folgenden Gegebenheiten Rechnung zu tragen: Die Vorbereitung zum Feuerüberfall muß rasch, lautlos und ungesehen vom Feind erfolgen. Die Feuereröffnung kann auf Kommando oder z. B. durch das Lmg. ausgelöst werden. Wichtig ist, daß sie schlagartig erfolgt. Die Feuerdauer darf 5 Sekunden nicht überschreiten, denn inzwischen ist der Gegner entweder getroffen oder in Deckung gegangen. Oft gelingt es einzelnen feindlichen Schützen, den Feuerkampf aus günstigen Deckungen aufzunehmen. Sie müssen, je nach Distanz, durch eigene Schützen oder HG niedergeschlagen werden. Das Abbrechen des Feuergefechts erfolgt unter dem Schutz einer Sicherung (zum Beispiel 2 Mann), die nach einigen Minuten zum Gros aufschließen.

9. *Infanteristische Einsatzübung für Artilleristen*: Es handelt sich um die Sicherung eines Artillerie-Objektes, wie Fahrzeuge, Geschütze usw. Die zu treffenden Maßnahmen entsprechen ungefähr denjenigen der infanteristischen unter Punkt 2 und 5.

Die restlichen Aufgaben sind mehr technischer Natur, so daß es sich erübrigt, hier näher auf sie einzutreten.

Die hier aufgeführten Gedanken erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit der Probleme, die sich im Rahmen der einzelnen Übungen stellen werden, sie wollen nur Anregung sein. Man darf vielleicht, natürlich mit verschiedenen Einschränkungen, den Vergleich ziehen, die Gruppengefechtsaufgaben der Sektionsübungen seien eine Art Sandkastenübung im Gelände mit dem Maßstab 1:1, erweitert durch den tatsächlichen Einsatz der Mittel. Deshalb spielen hier Dinge der allgemeinen Gefechtsausbildung, wie Orientierung der Truppe, sich nicht unnütz außerhalb von Deckungen aufhalten, Geländeausnutzung, Wahl der Waffenstellungen usw., eine augenscheinlichere Rolle als am Sandkasten.

Es darf auch an dieser Stelle erwähnt werden, daß die Vorbereitung und Auswahl der Kampfrichter für ihre Aufgabe von solcher Art sind, die Fehler Teile ausschließen dürfte. Auch wird nicht eine sogenannte Schullösung pro Wettkampfaufgabe vorliegen, vielmehr werden die Kampfrichter jede zweckmäßige Kampfdiee akzeptieren. Wichtig ist, daß der Gruppenführer weiß, was er will und diese Absicht mittels klarer Befehle zu realisieren in der Lage ist.

## Militärdepartement und Militärverwaltung

### Die Abteilung für Landestopographie

Das Bundesgesetz über die Militärorganisation umschreibt das Pflichtenheft der Abteilung für Landestopographie mit der einfachen Feststellung, daß diese Abteilung «die Landesvermessung und die Erstellung und Abgabe von Karten für die Zwecke der Armee und der Zivilbevölkerung besorgt». Von diesen Aufgaben ist eigentlich nur die Kartenherstellung für die Bedürfnisse der Armee eine militärische Zielsetzung, während die übrigen Obliegenheiten der Landestopographie mehr ziviler Natur sind. Unter dem Sammelbegriff der Herstellung und Nachführung der von der Armee benötigten Karten fallen insbesondere:

- die Erstellung, Nachführung und Verwaltung der Landeskartenwerke der Maßstäbe 1:25 000, 1:50 000 und 1:100 000 sowie der gesamten übrigen Kartenausstattung der Armee;
- die Bereitstellung der Kartenausstattung der Armee und die Sicherstellung der Kartenproduktion im Kriegsfall;
- die Erstellung, Nachführung und Verwaltung von Spezialkarten aller Art.

Da diesen militärischen Aufgaben innerhalb der Tätigkeit der

Landestopographie vordringliche Bedeutung zukommt, rechtfertigt sich ihre Unterstellung unter das Militärdepartement.

Die in Wabern bei Bern stationierte Landestopographie gliedert sich in die Technischen Dienste I und II sowie in einen administrativen Dienst. Während dieser letztere die üblichen administrativen Aufgaben erfüllt, fallen den Technischen Diensten als Obliegenheiten zu:

Technischer Dienst I: Geodäsie und Topographie,  
Technischer Dienst II: Reproduktion.

a) Im Dienstzweig *Geodäsie* sind folgende Arbeitsgruppen zusammengefaßt:

—*Triangulation*: Verantwortlich für die Erhaltung des bestehenden eidgenössischen Triangulationsnetzes I.—III. Ordnung, für die Messung und Berechnung des Netzanschlusses an die Nachbarländer sowie für die Verifikation der Grundbuchvermessung und deren Nachführung.

—*Nivellement und geodätische Spezialarbeiten*: Besorgt die Erhaltung und Erneuerung des eidgenössischen Präzisionsnivelements, die Messung und Berechnung der Anschlüsse

- mit den Nachbarländern, ferner Deformationsmessungen an Staumauern, Senkungsmessungen usw.
- **Landesgrenze:** Überwacht die Erhaltung der Landesgrenze und besorgt die durch lokale Grenzkorrekturen bedingten Arbeiten.
- b) Der **Topographie** sind folgende Arbeitsgruppen unterstellt:
  - **Photogrammetrie und Flugdienst:** Macht die Luftaufnahmen für die Nachführung der bestehenden Landeskarten und für die Redaktion der neuen Kartenblätter 1:25 000 (Flüge durch Militärflieger).
  - **Verifikation des Übersichtsplans:** Der Übersichtsplan 1:10000, 1:5000 oder 1:2500 wird durch private Geometerbüros erstellt und durch Ingenieure der Landestopographie verifiziert. Der Übersichtsplan dient als Grundlage für die Landeskarte 1:25 000.
  - **Topographische Bearbeitung der Landeskarte:** Besorgt die Redaktion der Landeskarte anhand der Übersichtspläne und auf Grund von Feldbegehungen; nimmt zusätzliche Messun-

gen im Feld sowie die Auswertung der neuesten Fliegerbilder am Autographen vor.

- **Nachführungsdienst:** Zuständig für die Nachführung im Feld. Diese erfolgt durch Ingenieure und Techniker der Landestopographie; nachher erfolgt die Verarbeitung im Büro mit Hilfe von Photos der Landestopographie.
- **Nomenklatur:** Die dem Übersichtsplan und eigenen Erhebungen des Topographen entnommenen Ortsnamen werden von diesem ausgewählt und, nachdem die Schreibweise durch die kantonalen Nomenklaturkommissionen geprüft und bereinigt worden ist, in die Karte eingetragen.
- c) Der Technische Dienst II, **Reproduktion:**
  - **Kartographie:** Die endgültige Zeichnung aller Kartenelemente wird neuerdings mittels Schichtgravur auf Glasplatten durch den Kartographen ausgeführt.
  - **Phototechnischer Dienst.**
  - **Druckerei.**



Mit dem neuen Jahr ist die freie Welt in eine Periode eingetreten, die für die Gestaltung des politischen Geschehens und für die Bewahrung eines wirklichen Friedens von entscheidender Bedeutung sein dürfte. Der freien Welt und ihren Staatsmännern wurde, leider nicht zu Unrecht, immer wieder vorgeworfen, daß sich ihre Politik gegenüber den Herausforderungen des kommunistischen Blockes wenig elastisch auf die Defensive beschränke, schöpferische Züge und reale Reaktionen vermissen lasse. Mit einer sturen Verteidigung und einem sturen Antikommunismus allein ist der auf Überraschungen, Drohungen und Bluff eingestellten Politik Moskaus auf die Dauer nicht zu begegnen. Diese Politik, der es oft auch an der nötigen Phantasie fehlt, führte z. B. dazu, daß die reale Chance, die im Spätherbst 1956 für ein freies und neutrales Ungarn bestand, nicht ausgenutzt wurde und die Russen nach einer ganzen Woche ratloser Untätigkeit wieder in Budapest einmarschieren konnten. Durch mutiges Auftreten, z. B. durch die Reise führender westlicher Staatsmänner des Westens nach Budapest, um im Rahmen der UNO mit den Russen direkt die damals gefährliche Krise beizulegen und auf den Bestand der Freiheit Ungarns zu beharren, hätte trotz der gleichzeitigen Suezkrise einiges gewonnen werden können. Es ist auch falsch, wenn die freie Welt, wie das Kaninchen auf die Schlange, den Blick dauernd nach Moskau richtet und auf jedes «Husten» Chruschtschews mit einer meistens unnötig großen Publizität reagiert und den Schachzügen Moskaus damit jene Plattform schafft, die nur der Förderung der Pläne des Weltkommunismus dient.

Die Reaktionen der freien Welt, die z. B. Moskaus Ultimatum an das freie Berlin am 27. November 1958 begleiteten, waren leider wenig durchdacht und beschränkten sich in der ersten Abwehr auf die Aufzählung der bestehenden

rechtlichen Grundlagen und der bestimmt notwendigen Feststellung, um die Freiheit West-Berlins zu kämpfen. Besser wäre es gewesen, auf den in ultimativer Form vorgebrachten Vorschlag Chruschtschews einzugehen, aber das Statut einer freien Stadt nicht nur für West-Berlin, sondern für ganz Berlin zu verlangen, um damit gleichzeitig auch den Menschen in Ost-Berlin — das vom Regime der sogenannten «Deutschen Demokratischen Republik» entgegen aller unter den Alliierten des zweiten Weltkrieges eingegangenen Verpflichtungen widerrechtlich zur Hauptstadt der Satellitenregierung Moskaus erklärt wurde — die Freiheit zu geben.

Die Sowjetunion richtet gegenwärtig ihre Politik auch darauf aus, Zwietracht unter die Länder der freien Welt zu tragen, um vor allem die Atlantische Allianz zu sprengen, da sich allein die Stärke und die Einigkeit der freien Welt ihren Plänen zur «friedlichen Ausbreitung des Sozialismus und der Begrabung des Kapitalismus» entgegenstellen und als wirksam erweisen. Moskaus Bemühungen konzentrieren sich dabei in erster Linie auf die Schwächung und Ausschaltung der Bundesrepublik Deutschland, die mit ihrem Wehrbeitrag an die NATO in Europa einer der stärksten Pfeiler des atlantischen Bündnisses geworden ist. Alle Mittel kommen hier zum Einsatz: Ein kaum vorstellbarer und gewaltiger Apparat der Spionage, der subversiven Agententätigkeit, der Infiltration und Untergrundarbeit in der Bundesrepublik selbst und die Versuche, den Haß gegenüber dem Naziregime auf Bonn zu übertragen, um die Bundesrepublik bei ihren Nachbarn und Verbündeten dauernd zu diskreditieren, und vor allem bei den Satelliten die Angst vor dem deutschen Militarismus wachzuhalten und zu politischen Erpressungen auszunützen. Ganz ähnlich ist das Vorgehen Moskaus in anderen Weltteilen, im Nahen und Fernen Osten, in Mittel- und Lateinamerika. Die

Vorgänge im Kongo und das Auftreten der Sowjetunion und ihrer Mitläufer in den Vereinten Nationen müssen wie alles, was Moskau unternimmt, immer vom Gesichtspunkt der sowjetischen Zielsetzung der Weltrevolution aus betrachtet werden.

Diesen Methoden ist aber allein mit einem sturen Antikommunismus nicht beizukommen. Genauso wenig, wie das deutsche Volk mit Hitler in einen Kübel geworfen werden durfte, darf man auch nicht in den Fehler verfallen, alle Menschen im Machtbereich Moskaus mit der Politik eines Chruschtschew zu identifizieren. Das gilt vor allem für die Behandlung der Satelliten, wo eine für die Bevölkerung und die Regierung dieser Länder spürbare andere Politik praktiziert werden muß als gegenüber der Moskauer Zentrale der kommunistischen Wühlarbeit. Um hier ein praktisches Beispiel zu nennen, möchte ich das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen erwähnen, das kürzlich in einem gescheiterten Buch «Deutschlands polnische Krankheit» genannt wurde und davon ausging, daß Deutschland und Polen die beiden einzigen Staaten Europas mit flüssigen, gegenseitig bestrittenen Grenzen sind, deren Verlauf von der jeweiligen Stärke Rußlands abhängt.

Es wäre eine gute Politik, würden in der Bundesrepublik endlich die durchaus verständlichen, aber heute gefähr-



Oblt. R. S. in B.

Persönlich glaube ich nicht an einen Krieg mit Einsatz von Nuklearwaffen. Die furchterregende Wirkung dieser Waffen hat doch den Vorteil, daß sie in ihren Todeskreis auch jene mit einbeziehen, die für einen Krieg verantwortlich wären. Und das ist das Tröstliche daran. Mit Ihnen bin ich der Auffassung, daß ein Atomkrieg mit seinen Verheerungen auch vor den neutralen Ländern nicht Halt machen würde, denn es gibt kein Hindernis, das den vom Wind getragenen radioaktiven Staub von unserem Lande fernhalten könnte. Aber gerade, weil der Einsatz von A-Waffen in einem Konflikt die «ultima ratio» ist, haben wir die Pflicht, die Schlagkraft unserer Armee auch mit konventionellen Mitteln auf den Höchststand zu bringen.